



# Euer Streik war großartig... ...aber die Auseinandersetzung geht weiter

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit Eurem Streik habt Ihr Berlin eine Woche in Atem gehalten und ein wichtiges Zeichen gesetzt: es ist möglich gegen Niedriglöhne und miese Arbeitsbedingungen zu kämpfen! Euer Streik war nicht nur ein Streik für mehr Geld für Euch, sondern im Interesse aller abhängig Beschäftigten, die nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen.

Ihr habt gezeigt, dass große Geschlossenheit einer Belegschaft und Solidarität eine Wirkung zeigen. Der Arbeitgeber musste sich im Vergleich zu seinen ersten Angeboten deutlich bewegen.

Einen solchen Krankenhausstreik hat es in Deutschland noch nicht gegeben. Sofort mit einem Vollstreik in den Arbeitskampf zu gehen war mutig. Ihr habt alle unter großem Druck gestanden. Streik ist kein Urlaub. Streik ist anstrengend. In einem Krankenhaus mehr als anderswo. Ihr könnt stolz auf Euer Handeln sein.

Der Streik hat eine große Dynamik entwickelt und Begeisterung aufkommen lassen. Die Solidarität zwischen

KollegInnen der Charité und von CFM wuchs mit jedem Tag. Das führte dazu, dass ein Teil der Streikenden zu der Schlussfolgerung gelangte, es dürfe keinen Streikabbruch oder einen Abschluss an der Charité ohne ein Ergebnis bei der CFM geben. Das ist eine gute und richtige Haltung, denn sie wendet sich gegen die Spaltung von Beschäftigten, die letztlich doch alle für die Charité arbeiten, aber unterschiedliche Löhne und Arbeitsbedingungen haben. Leider wurde aber während des Streiks darüber zu wenig unter allen Streikenden diskutiert, um herauszufinden, ob dies tatsächlich eine Haltung der Mehrheit ist und ob diese aufrechtzuerhalten ist, wenn eine Situation entsteht, wie wir sie am Freitag gesehen haben. Denn ein Streik kann nur gemeinsam und geschlossen zum Erfolg geführt werden.

Angesichts des (im Vergleich zu vorherigen Angeboten) relativ weitgehenden Angebots der Arbeitgeber für die Charité-Beschäftigten, ist so am Freitag eine schwierige Situation entstanden. Manche KollegInnen sind mit dem Verlauf und Ergebnis der

## CFM-Streikdemo zum SPD-Parteitag Zeigt euch solidarisch und seid dabei

Freitag, den 13. Mai um  
15:30 Uhr

Treffpunkt: vor dem CFM-  
Gebäude am Robert-Koch-  
Platz  
(Nähe Bettenhaus Campus Mitte)

Streikversammlungen unzufrieden. Selbst Roland Tremper von ver.di sagte, der Freitag sei „Scheiße“ verlaufen. Es gibt also Diskussionsbedarf.

Wenn Ihr Euch für eine Fortsetzung des Streiks entschieden hättet, um auch für die CFM-KollegInnen ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen, wäre die Auseinandersetzung von der Arbeitgeberseite mit härteren Bandagen geführt worden und auch Ihr hättet weiterhin eng zusammen stehen und Eure Kampfmaßnahmen und Aktionen steigern müssen. Es war klar, dass unter den KollegInnen dazu eine Unsicherheit existierte und viele KollegInnen dachten, dass das Arbeitgeberangebot eine akzeptable Basis für Verhandlungen war. Die Streikleitung hatte offensichtlich vor allem die Sorge, dass der Streik in dieser Form nicht aufrechtzuerhalten sei und das Erreichte wieder hätte verloren gehen können.

**SAV Sozialistische  
Alternative**  
[www.sozialismus.info](http://www.sozialismus.info) – [info@sav-online.de](mailto:info@sav-online.de)  
☎ (030) 24 72 38 02 V.i.S.d.P.: L. Redler, SAV, Littenstr. 106, Berlin

Wir sind der Meinung, dass es sich dabei um legitime Bedenken handelte. Wir teilen nicht die Meinung anderer Gruppen, die wenig oder gar nichts mit Eurem Streik zu tun hatten, und jetzt laut „Verrat“ brüllen. Das Problem hat sich vor allem dadurch ergeben, dass die Streikenden unter erheblichem Zeitdruck diskutieren und entscheiden mussten. Es war gut, dass es Streikversammlungen, offene Diskussion und Abstimmungen der KollegInnen gab. Noch besser wäre eine Streikversammlung aller Standorte in einer großen Halle gewesen, damit Ihr alle gemeinsam und in Ruhe das Für und Wider hättet abwägen und zu einer demokratischen Entscheidung kommen können. Das hätte auch bedeutet, gegebenenfalls das Arbeitgeber-Ultimatum, bis 12.00 Uhr zu einer Entscheidung zu kommen, zurückzuweisen.

Der Arbeitgeber hat mit einer Eskalation gedroht, wenn Ihr dem Angebot nicht zustimmt. Sicher hätte es Versuche gegeben, den Druck auf Euch zu erhöhen und die öffentliche Sympathie für Euren Streik zu wenden. Ob das erfolgreich gewesen wäre, hätte aber auch von der Reaktion von Euch und der Gewerkschaft darauf abgehängt. Dabei war es ein Problem, dass ver.di-Hauptamtliche nicht darauf hingewiesen haben, unter welchen Bedingungen eine erfolgreiche Fortsetzung des Streiks aus ihrer Sicht möglich gewesen wäre und nicht erklärt haben, ob die Gewerkschaft alles in ihrer Macht stehende dafür unternehmen würde.

In der Bevölkerung war und ist die Sympathie für Euch sehr groß. Wäre zum Beispiel tatsächlich das Benjamin Franklin vom Netz genommen worden, hätte die Verantwortung dafür klar beim Arbeitgeber und nicht bei Euch gelegen. Dies hätte ver.di durch eine breite Öffentlichkeitskampagne

klar machen können und den Druck auf die beiden Parteien im Senat erhöhen können, die von guten Löhnen reden, aber als öffentliche Arbeitgeber miese Löhne zahlen. Wenn Ihr geschlossen weiter gekämpft hättet, hätten die Maßnahmen des Arbeitgebers möglicherweise zurückgeschlagen werden können. Das hätte aber zur Voraussetzung gehabt, dass die Streikfront steht und mehr KollegInnen eine aktive Rolle im Streik gespielt hätten. Ob dazu die Bereitschaft bestand, hätte in den Streikversammlungen am Freitag festgestellt werden müssen.

Denn ein Problem war und ist die zu niedrige Zahl von AktivistInnen. Die Streikleitung war die ganze Woche über extrem überlastet und am Ende ihrer Kräfte. Es hätte eine größere Aktivierung von streikenden KollegInnen geben müssen, wozu aber auch ver.di und die Streikleitung deutlichere Angebote hätten machen sollen: zum Beispiel hätten Aktionsgruppen gebildet werden können oder ein Delegiertenrat aus VertreterInnen der einzelnen Stationen hätte die Streikleitung unterstützen und demokratische Diskussionen zusätzlich zu den Streikversammlungen in kleineren Gruppen organisieren können. Das sollte als Lehre für die Zukunft mitgenommen werden – denn die Tarifverhandlungen laufen noch und der Streik muss möglicherweise wieder aufgenommen werden.

Jetzt gilt es die Ankündigung vom Freitag wahr zu machen und die KollegInnen der CFM in ihrem Kampf zu unterstützen. Das gilt für die Beschäftigten der CFM, die nach Charité-Tarif bezahlt werden, auf die der Druck von Lohndumping und Tariffucht unmittelbar wirkt. Daher ist es gut, dass ver.di hier zum Solidaritätsstreik aufruft und das Thema bei

den Charité-Tarifverhandlungen auf den Tisch gepackt hat. Das hat eine erste Wirkung gezeigt: der Charité-Vorstand hat angekündigt, sich dafür einzusetzen, dass innerhalb einer Woche nach Abschluss der Charité-Verhandlungen (nicht nach Abschluss des Vertrags!) Tarifverhandlungen bei der CFM aufgenommen werden.

Für alle anderen Beschäftigten der Charité gilt ebenfalls, dass praktische Solidarität nötig ist. Das heißt Ablehnung von Streikbrechertätigkeiten, keine Übernahme von CFM-Tätigkeiten durch Charité-Personal (zum Beispiel Krankentransporte). Aber auch die Organisation gemeinsamer Demonstrationen und Proteste. Außerdem wird am 12. Mai ein Solidaritätskomitee für den CFM-Streik gebildet, woran sich KollegInnen beteiligen sollten. Gemeinsam sollte dann die Auseinandersetzung verstärkt mit den politisch Verantwortlichen im Senat geführt werden: zum Beispiel durch Demonstrationen vor dem Roten Rathaus und den Parteizentralen.

Und: bleibt aktiv! Schließt Euch der ver.di-Betriebsgruppe an, helft mit in der Gewerkschaft für kämpferische Politik und demokratische Entscheidungsprozesse zu kämpfen. Mischt Euch ein und vertrittet Eure Interessen!

Mehr noch: setzt Euch für eine andere Gesundheits- und Sozialpolitik ein. Denn Ihr müsst ausbaden, was die Parteien und Regierungen und das kapitalistische System verbocken! Deshalb laden wir Euch ein mit uns über den Streikverlauf und Möglichkeiten kämpferischer Interessenvertretung in Gewerkschaften und Politik zu diskutieren. Kommt zu den Treffen der SAV.

*Berlin, den 10. Mai 2011*

## **Treffen der SAV Berlin:**

**Ortsgruppe Friedrichshain:** Dienstag, den 17.5. um 19 Uhr in der „Volkssolidarität“, Gryphiusstr. 10 (S Ostkreuz) **Ortsgruppe Mitte:** Mittwoch, den 18.5. um 19 Uhr im Sonntagsclub, Greifenhagener Str. 28, (S+U Schönhauser Allee) **Ortsgruppe Nord-Neukölln:** Mittwoch, den 18.5. um 19 Uhr im Laden des Vereins „Iranische Flüchtlinge in Berlin“, Reuterstraße 52 (U Hermannsplatz) **Ortsgruppe Hermannstrasse:** Donnerstag, den 19.5. um 19 Uhr in der „Werkstadt“, Emserstr. 124 (S+U Hermannstr.)

**Kontakt: [info@sav-online.de](mailto:info@sav-online.de) ☎ (030) 24 72 38 02**